

Dr. Robert Chisholm, 1. und 2. Samuel, Sitzung 12, 1 Samuel 18-20

© 2024 Robert Chisholm und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Bob Chisholm über 1. und 2. Samuel. Dies ist die zwölfte Lektion: 1. Samuel 18, „Der Herr war mit David“, und 1. Samuel 19 und 20, „Die neun Leben Davids“.

In der nächsten Lektion werden wir uns intensiv mit dem Stoff aus 1 Samuel 18, 19 und 20 beschäftigen. Bevor Sie sich diesen Vortrag anhören, sollten Sie Ihre Bibel zur Hand nehmen und die entsprechenden Kapitel durchlesen, um sich mit den Details und dem Inhalt vertraut zu machen, da wir sie nicht Vers für Vers behandeln können. Im Wesentlichen geht es in diesen Kapiteln darum, dass Saul eifersüchtig auf David wird und langsam, aber sicher an den Punkt gelangt, an dem er David ermorden will, um ...

Er wollte seine Königswürde und seine Dynastie aufrechterhalten und handelte damit genau entgegen dem, was Samuel ihm gesagt hatte.

Aber der Herr wird mit David sein und ihn stärken. Tatsächlich würde ich 1. Samuel 18 in Anführungszeichen setzen: „Der Herr war mit David“, denn dies wird in diesem Kapitel mehrmals erwähnt und ist offensichtlich ein zentrales Thema. Die Kapitel 19 und 20 nenne ich „Die neun Leben Davids“, denn Saul wird immer wieder versuchen, David zu töten. Je nachdem, wie man zählt, kann man in den Kapiteln 18 bis 20 tatsächlich neun verschiedene Versuche feststellen. Der Herr ist also mit David, und David entkommt Saul auch mehrmals.

Gottes Vorsehung, manchmal auch sein direktes Eingreifen, bietet David Sicherheit.

Beginnen wir mit Kapitel 18, das die Ereignisse nach Davids großem Sieg über Goliath und Israels Sieg über die Philister schildert. Jonathan, Sauls Sohn, wird, wie es in Kapitel 18, Vers 1 heißt, eins mit David im Geiste.

Zwischen ihnen entstand eine tiefe Verbundenheit, und Jonathan liebte David wie sich selbst. Aus Liebe schloss er einen Bund mit ihm und schenkte ihm sogar sein königliches Gewand. Manche vermuten, dass es sich dabei um Davids fürstliches Gewand handelte, das symbolisch für seine Stellung als Prinz, Königssohn und Thronfolger stand.

Wenn Jonathan David also die Krone übergibt, erkennt er damit an, dass David König von Israel werden wird. Er weiß sicherlich, was Samuel über seinen Vater gesagt hat. Er weiß, dass seine Familie keine Dynastie begründen wird, akzeptiert diese Tatsache aber dennoch.

Und er erkennt, was Gott in und durch David wirkt. Und er stellt sich an Davids Seite. Wie wir bereits in einer früheren Lektion besprochen haben, sehen wir hier, dass Jonathan im Gegensatz zu Saul steht.

Jonathan ist eine literarische Kontrastfigur, falls Sie sich an unsere Diskussion über Kontrastfiguren erinnern. Jonathan ist eine Kontrastfigur zu Saul. Saul widersetzt sich Gottes Plan.

Gott hat gesagt: „Du wirst keine Dynastie gründen. Im Gegenteil, ich werde dir den Thron wegnehmen.“ Doch Saul widersetzt sich dem.

Jonathan hingegen erkennt die Realität und ist mehr um das Wohl Israels besorgt. Er sieht, dass Gott mit David wirkt, und so wird er David treu und schließt einen Bund mit ihm. Ich bin sicher, es war eine gegenseitige Vereinbarung, in der sie sich gegenseitig Hilfe versprochen.

Manche haben hier eine Art homosexuelle Beziehung zwischen David und Jonathan vermutet. Das ist jedoch eine Interpretation des Textes aus moderner Sicht. Der Text selbst stützt diese Annahme in keiner Weise.

Das hebräische Wort für Liebe kann auf vielfältige Weise verwendet werden. Man muss darauf achten, wer Subjekt und wer Objekt ist. Alle in diesem Kapitel lieben David.

Ja, wenn Michael David, Sauls Tochter, liebt, schwingt da eine romantische, vielleicht sogar sexuelle Bedeutung mit. Wenn Israel aber David liebt, bedeutet das einfach, dass sie sehr von ihm beeindruckt und ihm treu ergeben sind. Und genau das drückt Jonathans Liebe zu David hier aus.

Er ist ihm treu ergeben. Er schließt einen Bund mit ihm, weil er ihn liebt. Man sieht, dass hier die Liebe in Treue und Hingabe im Vordergrund steht.

Und genau das ist der Punkt. Wir lesen auch in Kapitel 18, Vers 5, dass David bei jeder Mission, die Saul ihm auftrag, sehr erfolgreich war. Und Saul verleiht ihm einen hohen Rang in der Armee.

Und die Truppen und Offiziere waren damit sehr zufrieden. In Kapitel 18, Vers 6, gibt es eine Art Rückblende. Als die Männer nach Hause zurückkehrten, nachdem David den Philister getötet hatte, strömten die Frauen aus allen Städten Israels herbei, um König Saul zu begrüßen. Sie sangen und tanzten, begleitet von fröhlichen Liedern und Tamburinen und Leiern.

Und das sagen sie: Saul hat Tausende getötet. Damit wird Sauls Tapferkeit als Krieger anerkannt.

Er hatte als Krieger einige Erfolge erzielt und Tausende getötet. Und David, seine Zehntausende. Zu diesem Zeitpunkt hatte David allerdings erst einen großen Mann, einen Philister, getötet.

Ich glaube aber, sie erwarten, dass David noch mehr leisten wird. Das Lied deutet jedoch an, dass David Saul übertroffen hat. Und David ist ein überlegener Krieger als Saul.

Warum sollten sie nicht so singen? Saul war vor Angst wie gelähmt. Er meldete sich nicht freiwillig, um gegen Goliath zu kämpfen. Er war vor Angst wie gelähmt.

Doch dann kam David, und er war es nicht. Er zog aus, besiegte den Philisterkrieger und befreite Israel aus einer sehr schwierigen Lage. Daher hielten die Menschen David natürlich für den Überlegenen.

Nun, das gefiel Saul natürlich gar nicht. Man erzählt sich, er sei sehr, sehr wütend gewesen und es habe ihm missfallen. Er sagte, David würden zehntausende gutgeschrieben, mir aber nur ein paar tausend.

Was kann er denn noch bekommen, außer dem Königreich? Er steht kurz davor, mir den Thron zu entreißen. Und man sagt, dass Saul von da an David genau im Auge behielt. Er ist sehr, sehr misstrauisch geworden.

David's großer Erfolg gegen die Philister wird in Israel also nicht ausreichend gewürdigt. König Saul ist mit dem Verlauf der Dinge nicht zufrieden und ist eifersüchtig geworden. Wir lesen dann, dass der böse Geist von Gott über Saul kommt.

Und er prophezeit im Haus, während David, wie üblich, den Lügner spielt. Und Saul hatte einen Speer in der Hand. Und er nahm den Speer und schleuderte ihn nach David.

Er sagt, er werde David an die Wand nageln. Doch der Text berichtet, dass David ihm entkam. David wich dem Speer aus.

Und dann wird im Text zweimal davon gesprochen. Das bedeutet wahrscheinlich nicht, dass er es dieses Mal zweimal nach ihm geworfen hat. Es deutet lediglich auf einen weiteren Speerwurf-Vorfall hin, der später in der Geschichte vorkommt.

David kann dem Speer also ausweichen. Doch Saul ist sichtlich sehr aufgebracht. Und wenn er von diesem bösen Geist beherrscht wird, wird er Dinge tun, die für David äußerst gefährlich sind.

Man mag sich fragen, warum dieser böse Geist, gesandt von Gott, David töten wollte. Doch Gott hat die Situation unter Kontrolle. Er weiß, dass Saul unter dem Einfluss dieses bösen Geistes keinen Erfolg haben wird.

Es ist also nicht so, dass Gott innerlich zerrissen ist und versucht, David durch den bösen Geist zu töten. Und dann Saul, ich glaube, was Gott damit bezweckt, ist, allen zu zeigen, dass Saul ein

Er ist Gegenstand seines Missfallens und seines Urteils. Und er verhält sich äußerst unberechenbar und mörderisch.

Und so ist dies meiner Meinung nach ein Zeichen für alle, dass Saul nicht von Gott gesegnet wird. Er wird nicht von Gott kontrolliert. Er wendet sich gegen denjenigen, den Gott mit Energie erfüllt.

Ich glaube also, dass Gott David hier beschützt. Saul hat Angst. Denn in Vers 12 heißt es, der Herr sei mit David gewesen.

Aber er hatte sich von Saul getrennt. Das ist also die zentrale Aussage, die wir in 1. Samuel, Kapitel 18, finden. Es ist wichtig, beim Bibellesen auf solche Aussagen zu achten.

In mehreren unserer Lektionen haben wir Verse hervorgehoben, die das Hauptthema der Geschichte gewissermaßen zusammenfassen. In Kapitel 17, wo David sagte: „Der Herr wird den Sieg bringen“, genau wie Jonathan es zuvor gesagt hatte.

Das wird das Hauptthema des Kapitels sein. Achten Sie also auf solche Aussagen. Abschnitt 18.12 ist ein Beispiel dafür.

Denn der Herr war mit David und hatte Saul verlassen. Und was der Autor in den folgenden Kapiteln nun bezwecken wird – manche argumentieren, dieser Abschnitt des Buches Samuel sei eine Entschuldigung für David –, das bedeutet nicht, dass David etwas falsch gemacht hätte und wir uns dafür entschuldigen würden.

Es handelt sich um eine Verteidigung Davids. Der Begriff „Entschuldigung“ wird hier ähnlich wie in der christlichen Apologetik verwendet, wo es um die Verteidigung des Glaubens geht. Es ist also eine Entschuldigung für David, insofern sie zeigt, dass Saul tatsächlich vom Herrn verworfen wurde.

Und für die Familie Sauls gibt es keine Zukunft als König in Israel. David ist der Auserwählte. Und dieser Gegensatz wird in jedem Kapitel weiter ausgeführt werden.

Sie erinnern sich sicher daran, dass später insbesondere die Benjaminiter David beschuldigen werden, das Haus Saul zerstören zu wollen. Einige Benjaminiter hoffen weiterhin auf eine Nachfolgedynastie Sauls. Daher war es laut Autor im ursprünglichen Kontext für Israel von großer Bedeutung zu wissen, wer der auserwählte König war.

Der Autor beweist in jedem Kapitel die Überlegenheit Davids. Es ist eine Rechtfertigung für David. Es ist eine Verteidigung Davids als des vom Herrn Auserwählten.

Und selbst als David später im Buch scheitert, bleibt er König von Israel, obwohl er schreckliche Sünden, Ehebruch und Mord begeht. Doch Gott verstößt ihn nicht und

Weise ihn zurück, wie er es mit Saul getan hatte. Denn Gott hat mit David einen Bund geschlossen, von dem wir in 2. Samuel 7 lesen. Davids Entschuldigung beginnt also hier.

Das sieht man an Aussagen wie dieser: Der Herr war mit David, hatte sich aber von Saul abgewandt. Deshalb schickte er David fort und gab ihm das Kommando über tausend Mann.

Er führt die Truppen an. Alles, was David unternimmt, gelingt. Wir lesen erneut, denn in Vers 14 heißt es, der Herr sei mit ihm gewesen.

Und Saul wird immer ängstlicher. Dieser Mann ist so erfolgreich, seine Beliebtheit wächst. Vers 16: Ganz Israel und Juda liebten David, weil er sie in ihren Feldzügen anführte.

Hier haben wir also ein Beispiel für Liebe, bei dem die Loyalität im Vordergrund steht. Das heißt nicht, dass sie Saul unbedingt ablehnen, aber sie fühlen sich zu David hingezogen und wollen ihm folgen. Er ist eine Führungspersönlichkeit.

Und da entwickelt sich eine Loyalität. Saul versucht also hier, David auszuschalten. Manchmal ist er sehr direkt, er wirft einfach einen Speer nach ihm.

Manchmal geht er etwas subtiler vor. Er beschließt, seine ältere Tochter Merab David zur Frau zu geben. Eigentlich hatte er dies demjenigen versprochen, der Goliath getötet hatte.

Offenbar hatte er sein Versprechen nicht gehalten. Doch nun scheint er es zu tun. Er bietet Merab an, nicht als Belohnung für Davids frühere Taten, sondern mit den Worten: „Ich gebe sie dir zur Frau, wenn du mir nur treu dienst und für den Herrn kämpfst.“

Du kannst meine Tochter haben, aber du musst weiterhin für den Herrn kämpfen. Und Saul denkt: Ich werde keine Hand gegen ihn erheben. Ich brauche ihn nicht mit einem Speer zu töten.

Sollen doch die Philister das machen. Aber David – und wir erfahren nicht genau, was er denkt – fragt sich: „Wer bin ich schon? Was ist meine Familie oder mein Clan, dass ich der Schwiegersohn des Königs werden sollte? Nein, nein, nein.“ Also lehnt er das Angebot ab.

Vielleicht macht es dich etwas misstrauisch, wenn ein Speer nach dir geworfen wird. Aber aus welchem Grund auch immer, David lehnt das Angebot zumindest beim ersten Mal ab. Schließlich verheiratet Saul seine Tochter Merab mit einem anderen Mann.

Saul hat aber noch eine andere Tochter, Michal oder Michael, und die ist in David verliebt. Und ich glaube, Liebe hat hier eine romantische Bedeutung. Und Saul findet es heraus.

Und so denkt er bei sich: Versuchen wir es noch einmal. Ich werde sie ihm geben, und vielleicht kann sie ihm als Falle dienen, sodass die Philister sich gegen ihn wenden. Und so sagt Saul zu David: Du hast eine zweite Chance, mein Schwiegersohn zu werden.

Und Saul befiehlt seinen Dienern, ihn zu umwerben. Sie sollen ihm schmeicheln, ihn umgarnen. Sie sollen mit David unter vier Augen sprechen und ihm sagen: „Hör zu, der König mag dich.“

Und seine Bediensteten lieben dich alle. Du bist so beliebt. Jeder möchte dich in seiner Nähe haben.

Alle wollen dich am Königshof haben. Werde der Schwiegersohn des Königs. Und diese Worte wiederholten sie zu David.

Und David sagte: „Glaubst du, es sei eine Kleinigkeit, der Schwiegersohn des Königs zu werden? Ich bin doch nur ein armer, unbekannter Mann.“ Ich bin mir nicht sicher, was David damit sagen will. Vielleicht verliert er langsam den Verstand.

Und vielleicht ist das nur eine Art zu sagen: Ich kann es mir nicht leisten. Es wird einen Brautpreis geben, den ich zahlen muss, um die Königstochter zu bekommen. Und ich bin einfach nur arm. Mann.

Vielleicht ist es also ein subtiler Hinweis, aber wenn der Preis stimmt, könnten wir das tun. Und Sauls Diener gehen hin und berichten ihm, was David gesagt hat. Und Saul sagt: „Gut, sag David, das ist der Brautpreis, den ich verlange.“

Das könnt ihr euch beschaffen. 100 Philistervorhäute. Rächt euch an unseren Feinden.

Saul hofft also, dass David, bevor er hundert Philister töten kann, von einem von ihnen erwischt wird. Mit anderen Worten: Er will bei dem Versuch, dies zu tun, sterben. Und das ist sein Plan.

Ich muss ihn nicht töten. Das erledigen die Philister. Und deshalb, hey, das ist perfekt.

Wir sagen, hundert Philistervorhäute als Brautpreis. Und dabei wird David höchstwahrscheinlich sterben. So gut ist kein Krieger.

Die Diener berichten es David also. Und was dann geschieht, ist interessant. In Vers 26.

Manche Autoren haben darauf hingewiesen, dass wir hier zum ersten Mal in der Geschichte Einblick in Davids Gedanken erhalten. Er freute sich, der Schwiegersohn des Königs zu werden. Es scheint also, als ob David dachte: „Schwiegersohn des Königs zu werden, könnte etwas Gutes sein.“

Es ist interessant, dass er nicht sagt, er wäre gern Michaels Ehemann. Der Fokus liegt nicht auf ihr und ihrer Liebe oder Ähnlichem. Es wird nicht einmal erwähnt, dass er Sauls Schwiegersohn ist.

Es heißt, der Schwiegersohn des Königs. Und das ist ein weiteres Beispiel für die Ambivalenz, die David umgibt. Vielleicht entfernt er sich allmählich von der Rolle des treuen Dieners des Herrn – der Königshof ist ein faszinierender Ort.

Das hat schon seinen Reiz. Wissen Sie, es wäre schon gut, der Schwiegersohn des Königs zu werden und an den Königshof zu gelangen. Ich wurde zum König auserwählt.

Vielleicht ist das ein guter Schritt, den Gott nutzen kann, um mich auf den Thron zu bringen. Also, bevor die vorgegebene Zeit abgelaufen war, zog David mit seinen Männern los, und ratet mal, was er tat? Er tötete nicht nur 100 Philister. Er tötete 200 Philister und brachte ihre Vorhäute mit.

Sie zählten also die volle Zahl vor dem König ab, und das muss für Saul sehr beängstigend gewesen sein, denn er erkannte, dass dieser Mann nicht nur 100, sondern 200 mitgebracht hatte. Und Saul gibt, wie er es versprochen hatte, seine Tochter Michael David zur Frau. Und dann Vers 28, hier ist er wieder.

Als Saul erkannte, dass der Herr mit David war und dass seine Tochter Michael David liebte, fürchtete er sich noch mehr. Und er blieb bis zu seinem Lebensende sein Feind. Saul betrachtete David nun als Feind und behandelte ihn auch so.

Doch der Herr ist in all dem mit David. Und egal, was Saul versucht – ob er ihn direkt mit dem Speer angreift oder ihn durch Manipulation dazu bringt, die Philister gegen David aufzuhetzen –, Gott beschützt David. Er gibt ihm die Kraft, dem Speer auszuweichen.

Und er gibt ihm die Fähigkeit, diese Philister, die Erzfeinde Israels, zu besiegen, sie zu stürzen und den Brautpreis zurückzuholen. Saul ist also immer mehr darauf fixiert, David auszuschalten. Und damit kommen wir zu Kapitel 19.

Und in den Kapiteln 19 und 20 nenne ich dies die neun Leben Davids. Da es hier viele Details gibt, werde ich Sauls Versuche, David zu töten, noch einmal kurz zusammenfassen. Diejenigen, die wir bereits gesehen haben, und diejenigen, die wir in Kapitel 19 noch sehen werden.

In Kapitel 18 warf er einen Speer nach David. Er versuchte, David in Gefahr zu bringen, indem er ihm zunächst seine Tochter Merav im Tausch gegen Militärdienst anbot und dann seine Tochter Michael im Tausch gegen 100 Philistervorhäute. Und dieses Muster wird sich hier in Kapitel 19 fortsetzen.

Gleich zu Beginn von Vers 1 will Saul Jonathan befehlen, David zu töten. Schau dir Vers 1 an. Saul befiehlt seinem Sohn Jonathan und allen seinen Dienern, David zu töten. Aber Jonathan weigert sich, dem Folge zu leisten.

In Kapitel 19, Vers 10, wird er erneut einen Speer nach David werfen. Er wird seinen Schergen befehlen, David zu verhaften, ihn in seinem Haus festzunehmen und ihn zur Hinrichtung in den Königspalast zu bringen. Dreimal wird er Soldaten nach Rama schicken.

David bekommt schließlich Angst und flieht nach Rama, wo Samuel ist. Saul will drei Kompanien Soldaten aussenden, um David gefangen zu nehmen. Anschließend will er selbst versuchen, David zu verhaften.

Und dann, in Kapitel 20, wird er Jonathan erneut sagen: Du musst ihn töten. Du wirst niemals König werden, wenn du David nicht tötest. Deshalb versucht Saul in diesen Kapiteln immer wieder, David auszuschalten.

Doch sehen wir uns das Ganze etwas genauer an. Zu Beginn von Kapitel 19 befiehlt Saul Jonathan und seinen Begleitern, David zu töten. Jonathan aber mag David und warnt ihn.

Das passt übrigens hervorragend zur Entschuldigung für David. Denk mal drüber nach. Es ist Saul gegen David.

Wer ist der auserwählte König? Sogar Sauls Sohn Jonathan steht auf Davids Seite. Das spricht Bände, denn es gibt viele Gründe, warum Jonathan auf Sauls Seite stehen sollte. Er könnte der zukünftige König sein.

Aber nein, er versteht, was Gott tut. Und so ist allein die Tatsache, dass Jonathan auf Davids Seite steht und ihn warnt, ein wichtiger Teil dieser sich entwickelnden Entschuldigung für David. Deshalb warnt er David und versichert ihm seine Unterstützung.

Und in Vers 4 lesen wir, dass Jonathan gegenüber Saul, seinem Vater, gut von David sprach. Er sagte sogar zu seinem Vater: „Du handelst falsch. Du handelst falsch, indem du versuchst, ihn zu töten.“

Davids Handeln diene eurem Wohl. Er riskierte sein Leben, als er den Philister tötete. Und der Herr schenkte ganz Israel einen großen Sieg.

Du hast es gesehen und warst damals froh darüber. Warum sollte man einem unschuldigen Mann wie David Unrecht tun und ihn grundlos töten wollen? Interessant ist Sauls Reaktion darauf. Und er wird in diesem Abschnitt des Buches immer wieder zwischen verschiedenen Ansichten schwanken.

Er hört Jonathan zu und schwört dann: „So wahr der Herr lebt, David wird nicht getötet werden.“ Tja, da wird er wohl seinen Schwur brechen.

Er wird im Laufe dieser Kapitel immer wieder solche Dinge sagen. Und Saul ist in diesem Fall einfach unberechenbar. Also ruft Jonathan David an und erzählt ihm, was passiert ist.

Er bringt ihn zu Saul, und alles scheint in Ordnung zu sein. Doch dann bricht der Krieg aus. David zieht in den Krieg gegen die Philister.

Er schlägt sie nieder. Die Philister fliehen. David gewinnt diese Schlachten weiterhin.

Doch dann geschieht etwas Interessantes. Jonathan hat eingegriffen. Er hat Saul und David wieder zusammengebracht.

Er hat seinen Vater beruhigt. Saul hat sogar geschworen, dass David nicht sterben wird. Aber Dann greift der Herr ein.

Ein böser Geist, 19,9, ein böser Geist vom Herrn, kam über Saul, als er mit dem Speer in der Hand in seinem Haus saß. David lügt. Und wieder versucht Saul, David an die Wand zu nageln, doch David entkommt ihm.

Dies ist der zweite Vorfall, der in Kapitel 18 bereits angedeutet wurde, als wir von dem Speerwurf-Vorfall lasen. Versteht ihr, was hier geschieht? Es scheint, als würde der Herr den Frieden zwischen Saul und David nicht länger zulassen. Der Herr will allen zeigen, dass Saul nicht zu trauen ist.

Saul ist böse. Und wahrscheinlich ist Saul, obwohl er versprochen hatte, David nicht zu verletzen, im Grunde immer noch eifersüchtig. Und wie der Herr es mit dem Pharao in der Geschichte der Plagen tat, bringt er hier Sauls wahres Gesicht zum Vorschein.

Doch aus irgendeinem Grund lässt der Herr diesen Frieden zwischen Saul und David nicht andauern. Dieser böse Geist, der vom Herrn kommt, bringt Saul in Aufruhr. Er versucht erneut, David zu töten.

Doch David kann entkommen. Saul gibt aber nicht auf. Er schickt Männer, um Davids Haus zu bewachen und ihn am Morgen zu töten.

Michael, Davids Frau und Sauls Tochter, versteht, was hier vor sich geht, und warnt David. Sie sagt, er müsse fliehen. Und zwar noch heute Nacht.

Morgen ist es zu spät. Sie werden dich töten. Also lässt Michael David durch ein Fenster hinunter, und er flieht und entkommt.

Michael will David Zeit verschaffen. Und deshalb nimmt sie ein Idol. Interessant, dass sie ein Idol hat.

Sie besitzt einen Teraphim, vermutlich eine Art Hausgötze. Manche vermuten, es handle sich um eine Figur, die einen Vorfahren darstellt, eine Art Ahnenverehrung. Jedenfalls hat sie so eine Hausgötze, genau wie Laban zu Jakobs Zeiten.

Rachel besaß auch so ein Ding. Und dieses Idol ist natürlich eine Figur, offenbar eine menschenähnliche Figur. Also legt sie es zugedeckt ins Bett.

Sie nimmt etwas Ziegenhaar und legt es auf den Kopf. Mit anderen Worten: Sie lässt das Götzenbild wie David aussehen. Das ist Täuschung.

Saul schickt also seine Männer aus, um David gefangen zu nehmen, und Michael sagt, er sei krank. Damit ist gemeint, dass er im Bett liegt. Deshalb zögern die Männer.

Sie sagten: „Er ist krank. Wir können ihn nicht aus dem Bett holen.“ Daraufhin schickte Saul die Männer zurück und befahl: „Bringt ihn mir direkt ins Bett.“

Mir ist egal, ob er krank ist. Wir werden ihn töten. Doch als die Männer hereinkommen, bemerken sie, dass dort ein Götzenbild steht.

Wir wurden getäuscht. Das ist nur ein Hinhaltenakt. Und Saul sagt dann zu Michael: Warum hast du mich betrogen und meinen Feind fortgeschickt?

Beachten Sie, wie Saul das wahrnimmt. Schicken Sie meinen Feind fort, damit er entkommt. Nun muss Michael ihre Spuren verwischen, also lügt sie.

Übrigens haben wir in einer unserer früheren Unterrichtsstunden im Zusammenhang mit Kapitel 16 über Täuschung gesprochen. Dies ist eine dieser Passagen, bei denen man sich fragen muss: Ist diese Täuschung legitim oder nicht? Ich neige dazu, sie zu bejahen. Sie versucht, sich selbst zu schützen, da sie ja auf Davids Seite stand.

Und so sagt sie: „Er sagte: ‚Lass mich gehen. Warum sollte ich dich töten?‘“ Mit anderen Worten: Er hat mich bedroht. Es gibt keinerlei Anzeichen dafür, dass David das getan hat.

Michael war es, der das alles ins Rollen gebracht und David zum Weggehen gedrängt hat. Ich glaube daher, dass Michael einfach verzweifelt ist. Ihr Vater hat sie der Täuschung beschuldigt.

Ihr Vater ist unberechenbar. Sie hat Angst davor, was er ihr antun könnte. Und deshalb sagt sie einfach: „Er hat mich dazu gezwungen.“

Er hat mich dazu gezwungen. Es handelt sich also um Täuschung. Und Sie müssten herausfinden, wie Sie das in diesem Fall beurteilen wollen.

Vielleicht ist es einfach etwas Neutrales. Sie hat es getan. Vielleicht will der Autor gar nicht sagen, dass es gut oder schlecht war.

David flieht also und geht dorthin, wo auch ich hingehen würde. Er geht zu Samuel. Er geht zu Samuel, dem Propheten, nach Rama.

Und er erzählt ihm alles, was geschehen ist. Daraufhin erlaubt Samuel David, bei ihm zu bleiben. Saul erfährt davon.

Das ist ganz in der Nähe, nur ein paar Kilometer entfernt. Es ist wirklich ganz nah. Und so beschließt Saul: Wir gehen hin und holen David.

Seht, wie hartnäckig er ist. Und so schickt er eine Gruppe Soldaten aus. Und als sie sich nähern, prophezeien Propheten.

Und der Geist Gottes kommt über Sauls Männer, und sie beginnen zu prophezeien. Seht also, wie der Herr hier eingreift. Er verwandelt Soldaten durch seinen Geist in Propheten.

Saul erfuhr davon. Er schickte weitere Männer, und auch sie prophezeiten. Es handelte sich um eines jener getäfelten Gebäude, die wir manchmal in Geschichten des Alten Testaments sehen.

Das ist so ähnlich wie bei den drei kleinen Ziegenböcken oder den drei kleinen Schweinchen. Die Geschichten haben diese abgewandelten Szenen. Manchmal sieht man sie in Witzen.

Rabbi, Priester und Prediger betreten einen Raum und sagen nacheinander verschiedene Dinge. Das heißt nicht, dass die Geschichte nicht wahr ist. Manchmal passieren im wirklichen Leben Dinge, die man nicht vorhersehen kann. Sequenzen.

Und genau das geschieht hier. Die zweite Gruppe prophezeit. Saul sendet eine dritte Gruppe, und auch diese prophezeit.

Schließlich sagt er: „Ich gehe selbst.“ Und so geht er nach Rama und fragt: „Wo sind Samuel und David?“ Man erzählt ihm: „Und was passiert, als Saul sich nähert? Der Geist Gottes kommt über ihn, und er wandert weissagend umher, entkleidet sich und liegt nackt da, Tag und Nacht. Und die Leute fragen sogar: ‚Ist Saul etwa auch einer der Propheten?‘ Das sollte einem zu denken geben.“

Dies geschah schon einmal als Zeichen für Saul. Es war die dritte Phase dieses Zeichens ganz am Anfang, als er zum König gewählt wurde, und Samuel gab ihm einige Zeichen, um zu beweisen, dass Gott tatsächlich darin wirkt und ihn auserwählt hat. Und die dritte Phase dieses Zeichens war

dass Saul einigen Propheten begegnen würde und dass der Heilige Geist über ihn kommen und ihn mit Kraft erfüllen würde.

Samuels Absicht war es, dass Saul einen Feldzug gegen die Philister entfachen sollte.

In diesem Fall war es etwas Positives. Der Herr demonstrierte seine Herrschaft über Saul und seine Fähigkeit, Saul als sein Werkzeug und als seinen Befreier für Israel zu gebrauchen.

In diesem speziellen Fall haben sich die Umstände geändert. Er sendet seinen Geist auf Saul und verwandelt ihn in einen Propheten, um den neuen König David zu beschützen. Und so befindet sich Saul in Samuels Gegenwart.

Das wirft ein kleines Problem auf, denn uns wurde zuvor gesagt, dass Samuel Saul nie wiedergesehen hat. Doch nun ist er da. Saul ist in seiner Gegenwart.

Und die Gelehrten haben versucht herauszufinden, wie sich diese Texte in Einklang bringen lassen. Ich denke, die frühere Passage bezieht sich darauf, dass Samuel nie den Kontakt zu Saul suchte und ihn nie zu sich rief. Anders gesagt: Die Beziehung war beendet. Die offizielle Propheten-König-Beziehung war für Samuel beendet.

Das ist etwas anders. Saul beschließt, dorthin zu kommen, um David zurückzuholen, und der Herr erscheint Saul und beschützt David. Es handelt sich nicht um eine von Samuel initiierte Begegnung zwischen den beiden.

Ich denke daher, dass dies die beste Erklärung für den scheinbaren Widerspruch zwischen diesen Textstellen ist. Saul ist hartnäckig. In Kapitel 20 flieht David vor Najot nach Rama und geht zu Jonathan.

Er weiß, dass Jonathan auf seiner Seite steht, und fragt: Was habe ich getan? Was ist mein Verbrechen? Wie habe ich deinem Vater Unrecht getan, dass er versucht, mich zu töten? Jonathan glaubt das anfangs wohl nicht. Er ahnt nichts von den Geschehnissen. Doch er willigt ein, für David am Königshof als eine Art Spion zu fungieren.

Jonathan will herausfinden, ob Saul David wirklich töten will. Deshalb haben David und Jonathan ein System entwickelt, bei dem Jonathan seinen Vater testet. Wenn David nicht zum Essen da ist, beobachtet er einfach seine Reaktion.

Und er verspricht, David über die bevorstehenden Ereignisse zu informieren. In der Zwischenzeit bekräftigen Jonathan und David gewissermaßen ihre gegenseitige Loyalität. Und so ...

Jonathan sagt zu David in Vers 12: Ich schwöre bei dem Herrn, dem Gott Israels, dass ich meinen Vater bis übermorgen um diese Zeit ausfragen werde.

Wenn er dir wohlgesinnt ist, werde ich dir Bescheid geben. Doch wenn mein Vater dir Böses will, möge der Herr Jonathan hart bestrafen. Er zieht einen Fluch auf sich selbst herab, wenn er sich nicht daran hält. Wenn ich dich nicht informiere und dich in Frieden ziehen lasse, möge der Herr mit dir sein, wie er mit meinem Vater gewesen ist.

Erweise mir aber unerschütterliche Güte, wie sie der Herr erweist, solange ich lebe, damit ich nicht getötet werde. Und entziehe meiner Familie niemals deine Güte, nicht einmal dann, wenn der Herr alle Feinde Davids vom Angesicht der Erde getilgt hat.

Jonathan kennt Davids Schicksal. Er bekräftigt damit seine Loyalität zu David und bittet ihn im Gegenzug um dasselbe. Er sagt: „Bitte Sorge dich in Zukunft um meine Familie.“

Wenn der Herr all eure Feinde vernichtet, betrachtet meine Familie nicht als Feinde. Und so schloss Jonathan in Vers 16 einen Bund mit dem Haus David und sprach: „Der Herr möge Davids Feinde zur Rechenschaft ziehen.“ Und Jonathan ließ David seinen Eid aus Liebe zu ihm bekräftigen, denn er liebte ihn wie sich selbst.

Jonathan ist also wieder der Gegenpart, Saul versucht, David zu töten. Jonathan ist ihm treu ergeben. Das ist ein eindeutiger Beweis dafür, dass der Herr auf Davids Seite steht.

Sogar Jonathan steht ihm im Herzen und in der Seele bei. Deshalb entwickelt Jonathan ein System, mit dem er David ein Signal geben kann. Jonathan wird hinausgehen und mit Pfeil und Bogen Zielübungen machen.

Und er wird einen Diener mitnehmen. Dann sagt er: „Ich schieße drei Pfeile zur Seite, als würde ich auf eine Zielscheibe schießen. Und dann schicke ich einen Jungen los und sage: ‚Such die Pfeile!‘“

Wenn ich zu ihm sage: „Wir sind jetzt bei Vers 21, schau, die Pfeile sind auf dieser Seite von dir, bring sie her“, dann komm her, denn so wahr der Herr lebt, du bist in Sicherheit. Es besteht keine Gefahr.

Aber wenn ich zu dem Jungen sage: „Sieh her, die Pfeile sind hinter dir“, dann musst du gehen, denn der Herr hat dich weggeschickt. Und was die Angelegenheit betrifft, die wir besprochen haben: Denk daran, der Herr ist Zeuge zwischen dir und mir. Also, sie stellen dieses Signal auf.

Kurz gesagt, Jonathan entdeckt, dass Saul tatsächlich David töten will. David taucht eines Tages nicht auf, und Saul scheint sich nichts dabei zu denken.

Als er aber auch am zweiten Tag nicht auftaucht, sagt Jonathan: „David ist zu seiner Familie gefahren.“

Und Sauls Zorn entbrennt in Vers 30. Er wird wütend auf Jonathan und sagt: „Du Sohn einer verkehrten und widerspenstigen Frau!“

Er beleidigt seinen eigenen Sohn. Weiß ich denn nicht, dass du dich mit dem Sohn Isais verbündet hast, zur Schande über dich selbst und zur Schande über deine Mutter? Solange der Sohn Isais auf Erden lebt, wird weder du noch dein Königreich bestehen.

Schickt nun jemanden, der ihn zu mir bringt, denn er muss sterben. Saul denkt sich wohl: Jonathan wird meiner Meinung sein. Er wird niemals König werden.

Sicherlich möchte er König werden. Solange David lebt, wird er es aber niemals werden. Jonathan denkt jedoch nicht so, wie wir wissen.

Warum sollte er getötet werden? Was hat er getan?, fragte Jonathan seinen Vater. Doch Saul nahm einen Speer und versuchte zum zweiten Mal in der Geschichte, Jonathan zu töten. Er hatte bereits zweimal versucht, David mit einem Speer zu töten.

Hier versucht er, Jonathan mit einem Speer zu töten. Wo hatte er ihn zuvor schon einmal töten wollen? Wegen des dummen Eides, erinnern Sie sich? Den Jonathan unwissentlich gebrochen hatte. Und denken Sie daran, Saul war bereit, Jonathan wegen dieses Eidesbruchs hinzurichten.

Doch die Soldaten griffen ein und retteten Jonathan. Und nun versucht Saul, seinen eigenen Sohn zu töten. Jonathan springt voller Zorn auf.

Und er war betrübt über die schändliche Behandlung Davids durch seinen Vater. Es war ihm peinlich für seinen Freund David, dass sein eigener Vater versucht hatte, ihn zu töten. So ging Jonathan, wie verabredet, hinaus aufs Feld.

Und er schießt die Pfeile weit darüber hinaus. Mein Eindruck war zuvor, dass David, während er sich versteckt hält, all das beobachtet. Als er Jonathan sagen hört, die Pfeile seien jenseits, versteht er das als Signal und macht sich auf den Weg.

Aber so funktioniert das nicht. Sie müssen sich ein letztes Mal umarmen. So nah stehen sie sich.

Und nachdem der Junge gegangen war, stand David von der Südseite des Steins auf und verneigte sich dreimal vor Jonathan mit dem Gesicht zur Erde. Vers 41.
Dann küssten sie sich und weinten gemeinsam.

David aber weinte am meisten. Und Jonathan sagte zu David: „Geh in Frieden! Denn wir haben einander im Namen des Herrn einen Freundschaftsschwur geleistet.“

Er sprach: „Der Herr ist Zeuge zwischen dir und mir und zwischen deinen Nachkommen und meinen Nachkommen in Ewigkeit.“ Dann ging David fort, und Jonathan kehrte in die Stadt zurück.
Wir belassen es dabei.

Doch was wir in diesen Kapiteln sehen, ist die Frage, ob Gott durch göttliche Vorsehung oder direktes Eingreifen seine auserwählten Diener vor denen beschützen kann, die sie vernichten wollen. Und aus Sauls Sicht benutzt er ausgerechnet Jonathan, den zukünftigen König, als Schlüsselfigur, um David zu beschützen. Um das noch etwas genauer zu betrachten: Gott bewahrt seine auserwählten Diener nicht vor Schwierigkeiten und Gefahren.

Er hat David zum König auserwählt. David muss sich fragen: „Wenn das die Folge einer Auserwählung durch den Herrn ist, bin ich mir da nicht so sicher.“ Doch Gott bewahrt seine auserwählten Diener nicht vor Schwierigkeiten und Gefahren, aber er beschützt sie letztendlich.

Die Hingabe an Gottes Plan und seinen auserwählten Diener erfordert Selbstverleugnung und bringt einen mitunter in Gefahr. Das sehen wir an Jonathan. Jonathan hat sich dem vom Herrn auserwählten Diener David verschrieben.

Und hier spielt auch eine gewisse Selbstverleugnung eine Rolle. Und er riskiert sein eigenes Leben. Sein Vater hat einen Speer nach ihm geworfen.

Und so ist er ein gutes Vorbild für uns, dem auserwählten Diener, dem neuen David, dem idealen David, dem Herrn Jesus Christus, treu zu sein. Wir werden die Geschichte in Kapitel 21 in unserer nächsten Lektion fortsetzen.

Hier spricht Dr. Bob Chisholm über 1. und 2. Samuel. Dies ist die zwölfte Lektion: 1. Samuel 18, „Der Herr war mit David“, und 1. Samuel 19 und 20, „Die neun Leben Davids“.